

# Cyberbullying – eine Herausforderung für Schule und Familie



Workshop am Kongress für Klinische Soziale Arbeit in Coburg, Deutschland  
27.-29. Oktober 2011

Dr. phil. Regula Berger  
Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Institut für Kinder- und Jugendhilfe  
Thiersteinallee 57  
CH-4057 Basel  
regula.berger@fhnw.ch

## Inhalt

1. Sensibilisierung – Eine Übung zum Einstieg
2. Begriffliche Klärung – Bullying und Cyberbullying
3. Prävalenz und Formen von Cyberbullying
4. Filmausschnitt - Beobachtungsübung
5. Merkmale/Unterschiede des Cyberbullying
6. Prävention
7. Intervention

Übung zum Einstieg

# Sensibilisierung

## Subjektive Theorien über Mobbing

(Alsaker 2003; Valkanover/Alsaker/Svrcek/Kauer 2004)

Machen Sie sich kurz Gedanken über Ihre Meinung zu betroffenen und nicht betroffenen Kindern in einer Mobbing Situation und notieren Sie Ihre Beurteilung betreffend Persönlichkeit, Rolle, Status, körperlichen Merkmalen, Selbstwert und Familienverhältnissen.

- \* Opfer-Kinder sind/haben....
- \* Täter-Kinder sind/haben...
- \* Mitläufer-Kinder sind/haben...
- \* Nicht direkt involvierte Kinder sind/haben...

## Übungsbeispiel: Pedro

(aus Dambach 2011: 99-100, gekürzt und leicht abgeändert durch RB)

Pedro ist ein fröhlicher 14-jähriger Junge. Er gehört zwar nicht zu den beliebtesten Schülern der Klasse, hat aber drei Freunde, Steve, Marco und Claudius, mit denen er sich gut versteht.

Vor zwei Wochen hat Pedro ein kleines Schwesterchen erhalten. Stolz zeigt er seinen Freunden Bilder, wie er das Baby in den Armen hält, es wickelt und ins Bett legt.

Florian, der „coolste“ Junge der Klasse, beliebt bei den Lehrkräften und als witzig, sprachgewandt und schlagfertig bekannt, bekommt mit, wie Pedro sich um das neue Baby kümmert.

## Übungsbeispiel: Pedro

(aus Dambach 2011: 99-100, gekürzt und leicht abgeändert durch RB)

Als sich einmal eine Lehrerin über die Unruhe in der Klasse beklagt und sagt: „Ihr seid doch keine Kleinkinder mehr!“ erwidert Florian trocken: „Für Kleinkinder ist Pedro Pampers zuständig.“

Alle lachen, auch Pedro. Doch nach und nach rufen ihn die meisten Jungen nur noch „Pampers“. Als es einmal stinkt im Klassenzimmer, sagt Sven: „Ich glaube Pampers hat eine volle Windel in der Tasche.“ Ein anderer legt nach: „Die hätte er in die Mülltonne schmeissen sollen und hat's vergessen.“ Bis der Lehrer die Klasse betritt, rufen einige mehrfach im Chor: „Pampers, schmeiss die Pampers weg!“ Alle lachen, Pedro nicht mehr.

## Übungsbeispiel: Pedro

(aus Dambach 2011: 99-100, gekürzt und leicht abgeändert durch RB)

Es sind einige Kinder, die sich direkt oder indirekt am Spass beteiligen, aber längst nicht alle. Besonders die Mädchen halten sich heraus, lachen zwar bei manchen lustigen Einfällen mit, hänseln Pedro jedoch nicht.

Am meisten schmerzt Pedro, dass ihn seine Freunde meiden. Sie stehen zu dritt auf dem Schulhof, und wenn Pedro dazu kommt werden sie sehr einsilbig. Er fragt sie, was denn los sei, und erhält von Marco als Antwort: "Merkst du denn nicht, dass dein Babygeschwätz allen auf die Nerven geht?" Pedro wird still, berichtet nun nichts mehr von seiner Schwester. In der Pause steht er alleine auf dem Schulhof.

## Übungsbeispiel: Pedro

(aus Dambach 2011: 99-100, gekürzt und leicht abgeändert durch RB)

In der nächsten Schulstunde läuft der Unterricht sehr zäh und allen ist es langweilig. Sven sagt laut: „Pampers, erzähl uns doch mal was von deinem Baby!“ Viele lachen, Pedro steht auf, nimmt seinen Rucksack und geht. Der Lehrer ruft entnervt: „Du bleibst hier! Du kriegst sonst einen Eintrag ins Klassenbuch!“

Wenig später ist Pedro zuhause, schliesst die Haustür auf und geht die Treppe hoch. Da kommt ihm der Junge aus dem zweiten Stock entgegen, grüsst ihn: „Hallo Pedro!“ Und dann: „Ach nee, aus dem Internet weiss ich, du heisst jetzt ja Pampers.“

## Sensibilisierungsfragen

(Valkanover/Alsaker/Svrcek/Kauer 2004)

1. Welche Formen von Gewalt – verdeckt und offensichtlich – kommen in der Geschichte vor?
2. Mit welchen Gefühlen reagiere ich auf das Verhalten der Täter, Mitläufer und Zuschauer?
3. Welche Gefühle empfinde ich über das Verhalten und die Situation des Opfers?
4. Was denke ich über das Verhalten und die Aussagen des Lehrers?

Begriffsklärung

## Bullying/Mobbing

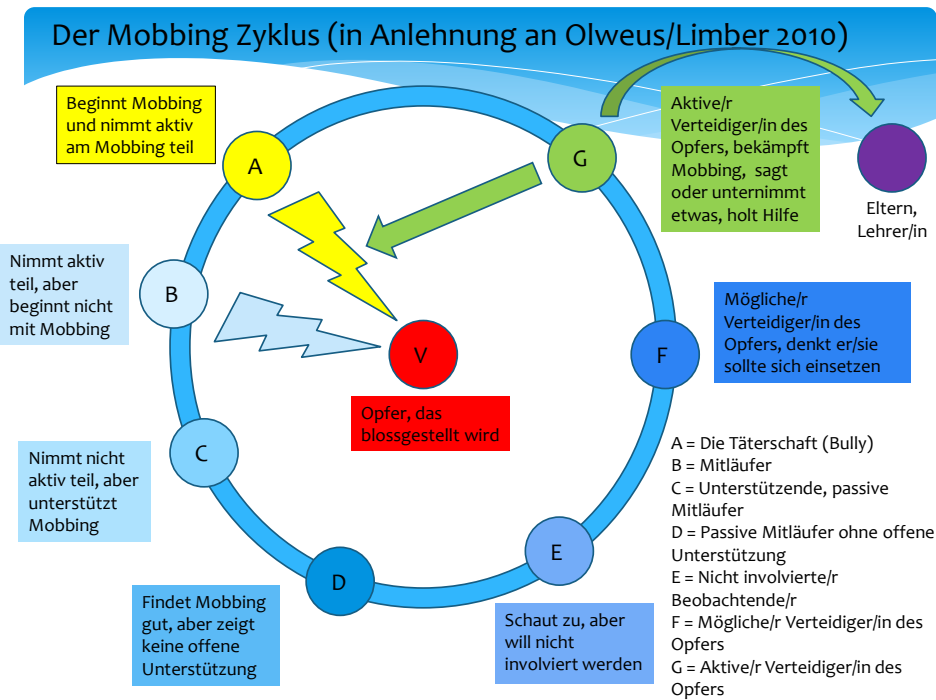
## Definition - Bullying/Mobbing

- \* Unter **Bullying** versteht man ein gegen eine Person gerichtetes, schädliches oder niederträchtiges Verhalten.
- \* Dazu gehören zum Beispiel Schikanieren, Beschimpfen, Treten, Schlagen, Erpressen und Ausgrenzen.
- \* Im Jahre 1995 wurde Bullying durch Dan OLWEUS wie folgt definiert:  
„**A student is being bullied (...) when he or she is exposed repeatedly and over time, to negative actions on the part of one or more students.**“

## Merkmale - Bullying/Mobbing

- \* Für OLWEUS (1995) müssen zur Erfüllung von **„negative actions“** vier Kriterien kumulativ erfüllt sein, damit die Handlungen als **Bullying** klassifiziert werden können:

1. Wiederholungsakt:	Die Angriffe müssen <b>wiederholt</b> und über <b>längere Zeit</b> hinweg stattfinden.
2. Verletzende Absicht:	Die Angriffe müssen <b>gezielt</b> darauf ausgerichtet sein, dem Opfer physischen und/oder psychischen <b>Schaden zuzufügen</b> .
3. Kräfteungleichgewicht:	Um Bullying handelt es sich nur dann, wenn <b>kein</b> symmetrisches Kräfteverhältnis zwischen Täter(n) und Opfer(n) vorliegt.
4. Hilflosigkeit:	Das Opfer ist nicht in der Lage, sich zur Wehr zu setzen und fühlt sich der Situation und dem Täter <b>hilflos ausgeliefert</b> .



## Merkmale einer Mobbingepisode (Alsaker 2003: 24 ff.)

- \* Erniedrigung
- \* Schweigen
- \* Hilflosigkeit der Opfer
- \* Isolation der Opfer
- \* Passivität der anderen Kinder (Mitläufer)
- \* Passivität der Erwachsenen
- \* Mobbing macht Spass

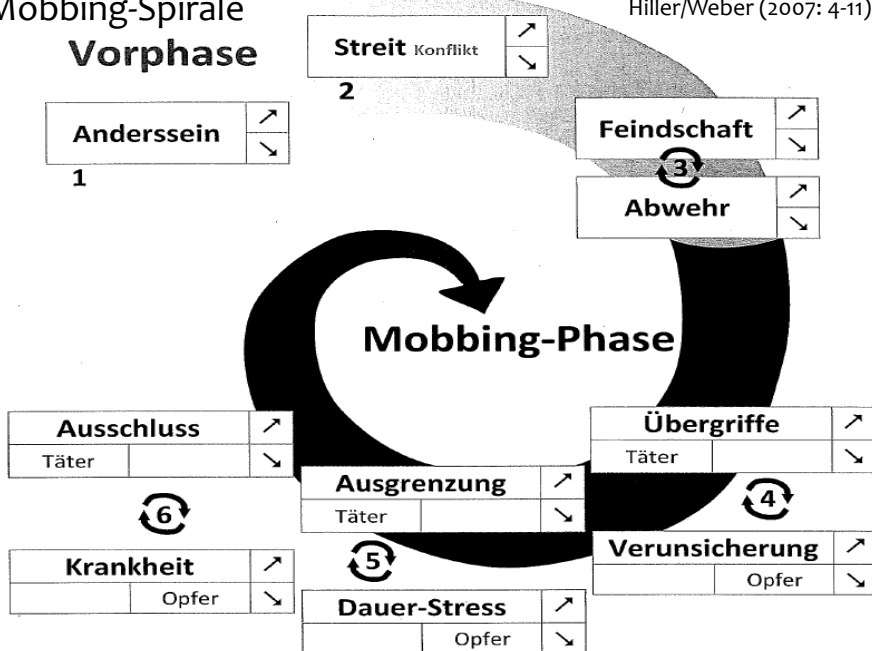
## Mobbing – ein soziales Phänomen

(Alsaker 2003: 30 ff.)

- \* Die Mobbing Situation
- \* Die Rollen
- \* Was bringt das Mobbing der Täterschaft?
- \* Soziale Ansteckungsgefahr
- \* Unangebrachte Toleranz der Erwachsenen
- \* Mobbing – ein schwierig zu durchschauendes Muster

### Mobbing-Spirale Vorphase

Hiller/Weber (2007: 4-11)



## Filmsequenz zu Mobbing



### Übung: Beobachtung einer Mobbingsituation

Bilden Sie Gruppen und diskutieren Sie folgende Fragen:

- \* Ist diese Sequenz als Mobbing zu bezeichnen; wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- \* Welche der Erscheinungsformen kommen im Film vor?
- \* Was unterscheidet Mobbing von Auseinandersetzungen, Konflikten und genereller Aggression?
- \* Warum kann Mobbing nur in einem vertrauten sozialen Rahmen möglich sein?

## Sechs Schritte der Prävention

(Alsaker 2011)

1. **Sensibilisierung** für die Konsequenzen von Mobbing – Wissen, Wertfragen und Vorurteile klären
2. **Mobbing früh erkennen** – genau hinschauen, wer welche Rolle hat, welche Muster sich zeigen
3. Die Macht des **Redens und Schweigens** beachten – Verharmlosungen durchbrechen
4. Zusammenhalt durch **Verhaltenskodex** anstreben
5. **Sanktionen und Belohnungen** konsequent einsetzen
6. **Zivilcourage** entwickeln

Begriffsklärung

## Cyberbullying

## Begriffsklärung Cyber-Bullying, Cyber-Mobbing

- Von Englisch **the Bully**: a person who uses his or her strength or power to frighten or hurt other people.
- Von Englisch **to mob**: anpöbeln, angreifen, bedrängen, über jemanden herfallen.
- **mob**: Meute, Gesindel, Pöbel, Bande.



## Definition Cyberbullying



Michael Meister

**Cyberbullying** stellt eine Form von **Bullying** dar. Das Wort „bullying“ wird mit **Schikanieren, Stänkern, Tyrannisieren, Drangsalieren oder Quälen** übersetzt. Ebenfalls wird synonym der Begriff **Mobbing** verwendet, da sich dieser im deutschsprachigen Raum vor allem im Zusammenhang mit **Mobbing** am Arbeitsplatz oder in der Schule durchgesetzt hat.

## Definition Cyberbullying

Cyberbullying „is an aggressive, intentional act carried out by a group or individual, using electronic forms of contact repeatedly and over time against a victim who can not easily defend him or herself.“ (Smith et al. 2008)



## Formen von Cyberbullying

- \* **Exklusion**- ist die Bestimmung darüber, wer dazugehört und wer ein Aussenseiter ist.
- \* **Flaming** – wird ein intensiver Streit genannt, der normalerweise in Chat Räumen, per Textmitteilungen oder per Email stattfindet. Eine längerandauernde Auseinandersetzung dieser Art wird “Flammenkrieg” (flame war) genannt.
- \* **Belästigung (Harassment)**- Täter, die beleidigende Mitteilungen an ihr Opfer oder eine ganze Gruppe senden.
- \* **Cyber-Stalking**- wird das wiederholte Senden von beleidigenden Nachrichten genannt, die entweder eine Drohung, der Person Leid zuzufügen, enthalten, oder in anderer Weise einschüchternd, herblässend und verletzend sind.

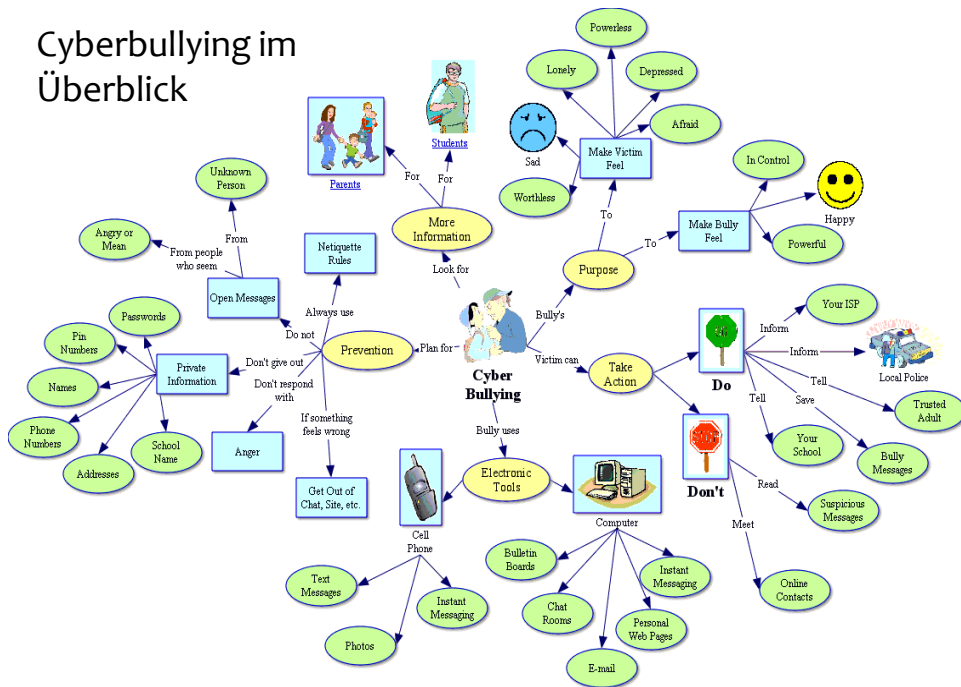
## Formen von Cyberbullying

- \* **Cyber-Drohungen (Cyberthreats)**- Entweder direkte Drohungen mit der Absicht, jemand anderem oder sich selbst Leid anzutun oder Indizien, die auf emotionale Belastungen der Person hinweisen.
- \* **Abwertung (Denigration)** – Verletzende, unwahre und/oder erniedrigende Äusserungen über eine Zielperson.
- \* **Verschleierung (Masquerading)** – eine trickreiche Form der Identitätsverschleierung, wonach die Täterschaft vorgibt, jem. anderer zu sein.
- \* **Blossstellen (Outing)** – Das Öffentlichmachen oder Weiterleiten von intimen, persönlichen, schriftlichen Kommunikationen in Form von Textnachrichten, SMS, email, etc. einer Person

## Formen von Cyberbullying

- \* **Täuschungen (Trickery)** – Eine Form von Blossstellung, wonach die Zielperson aufgefordert wird, Bildmaterial und/oder Texte zu schicken. Sie wird bewusst von der Täterschaft getäuscht und im Glauben gelassen, dass ihre persönlichen Bilder und Texte vertraulich behandelt würden, die Täterschaft jedoch diese einer breiten Öffentlichkeit preisgeben.
- \* **Pseudonym** – oder Alias (Übername). Täter geben sich online ein Pseudonym, um ihre wahre Identität geheim zu halten.

## Cyberbullying im Überblick



## Eigenschaften von Cyberbullying

(Steiner, in press)

- \* **Persistenz und Replizierbarkeit** : Informationen, die auf eine Internetplattform gestellt werden, können beliebig kopiert und weitergeleitet werden.
- \* **Unsichtbares, anonymes Publikum** (invisible audience): Ausweitung des Personenkreises, der am Cyberbullying aktiv und passiv teilnehmen kann, ohne dass das Opfer weiss, wer beteiligt ist.
- \* **Unbegrenzter Zugang** zum Internet und zu elektronischen Medien: Cybermobbing kann zu jeder beliebigen Tag- und Nachtzeit und an jedem Ort stattfinden; Rückzug des Opfers ist nicht mehr möglich
- \* **Aufsicht und Kontrolle** durch Erwachsene ist stark **eingschränkt**: Kluft zwischen sog. Digital Natives (Jugendliche) und Digital Immigrants (Eltern)

## Gründe für Cyberbullying

(Cox Communications, 2009)

### Täter (Cyber bully):

- \* Jem. etwas heimzahlen (56%)
- \* Weil es ihnen recht geschieht (58%)
- \* Aus Freude und Unterhaltung (26%)

### Opfer (Cyber bullied):

- \* Gemeinheit (75%)
- \* Eifersucht (32%)

### Täter-Opfer (ca. 6%):

- \* Werden in der Schule ausgegrenzt, aber zu Hause zum Täter (Dambach 2011: 50-51)

## Unterschiede zwischen Cyberbullying und Bullying

- \* Cyberbullying erfolgt **auf Distanz** und der Täter bleibt meist anonym.
- \* Die diffamierenden Inhalte lassen sich **schnell und rund um die Uhr verbreiten**, sind jederzeit zugänglich und können kaum kontrolliert werden.
- \* Informationen **bleiben im Internet über lange Zeit** hinweg für jedermann abrufbar und können von dort nur schwerlich wieder entfernt werden.

## Unterschiede zwischen Cyberbullying und Bullying

- \* Der Täter kann sein Opfer **nicht sehen**, weshalb oft ein empathisches Verständnis für das physisch nicht anwesende Opfer fehlt.
- \* Weil die Täter **kein Feedback** darüber erhalten, wann das Opfer ‚genug hat‘, gehen sie im virtuellen Raum oft weiter, als dass sie dies im realen Leben tun würden.
- \* Die Opfer selbst **kennen den Personenkreis**, der die sie diffamierenden Texte oder Bilder gesehen hat, **nicht**.

## Unterschiede zwischen Cyberbullying und Bullying

- \* Somit kann von Cyberbullying dann gesprochen werden, wenn mit Hilfe **moderner Kommunikationsmittel** wie Handy, Chat, sozialer Internet-Netzwerke wie Netlog oder Facebook, Videoportale oder Foren und Blogs **diffamierende Texte, Bilder oder Filme veröffentlicht werden, um Personen zu verleumden, blosszustellen oder zu belästigen**. Dabei erfolgen die Angriffe in der Regel **wiederholt** oder **über längere Zeit** und die Opfer zeichnen sich durch besondere **Hilflosigkeit** aus.

Cyberbullying

## Prävalenz der virtuellen Gewalt im Internet

## Cyberbullying im internationalen Vergleich

### **Statistische Ergebnisse des *The National Crime Prevention Council*:**

- \* 40% der befragten Jugendlichen gaben zu, mindestens einmal ein Opfer einer Cyberbullying Attacke gewesen zu sein, aber nur 10 % haben es Ihren Eltern anvertraut.
- \* 50% der befragten Jugendlichen fanden, dass Cyberbullies online Aggression zeigen, weil es bis anhin noch kaum greifbare Konsequenzen für diese Handlung gibt .

### **Statistische Ergebnisse der *Cox Communications* (2009), die 13-18-jährigen befragten, wie oft sie bis jetzt in ihrem Leben von Cyberbullying betroffen waren:**

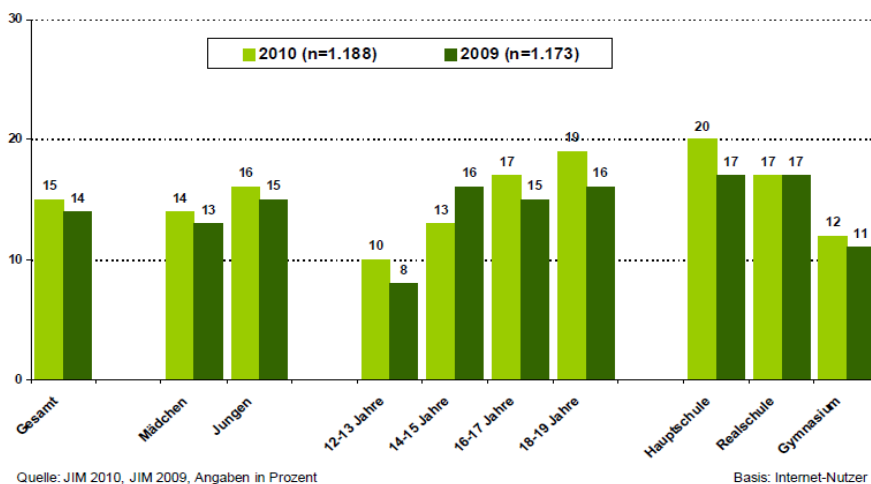
- \* 15% sagten, sie seien online angegriffen worden
- \* 10% sagten, sie seien mittels Handy angegriffen worden
- \* 7% sagten, sie hätten eine andere Person online angegriffen
- \* 5% sagten, sie hätten eine andere Person per Handy angegriffen

## Cyberbullying in Deutschland aus Sicht der Opfer (JIM Studie 2010)

- \* **Allgemein:** Dass jemand schon einmal peinliche oder beleidigende Bilder oder Videos des Befragten im Internet verbreitet hat, bestätigen **15 Prozent** der Internet-Nutzer (2010: n=1188).
- \* **Geschlecht:** Mädchen (14 %) etwas geringer als Jungen (16 %).
- \* **Bildung:** Bei den Bildungsgruppen berichten die Hauptschüler am häufigsten, Opfer zu sein (20%).
- \* **Alter:** Während nur zehn Prozent der 12- bis 13-Jährigen über eine ungewollte Verbreitung von Bildern berichten, steigt dieser Anteil auf etwa ein Fünftel bei den ab 16-Jährigen an (14-15 Jahre: 13 %, 16-17 Jahre: 17 %, 18-19 Jahre: 19 %).

## Cyberbullying in Deutschland (JIM Jugend-Information-Medien Studie )

Es wurde Falsches oder Beleidigendes über mich im Internet  
verbreitet



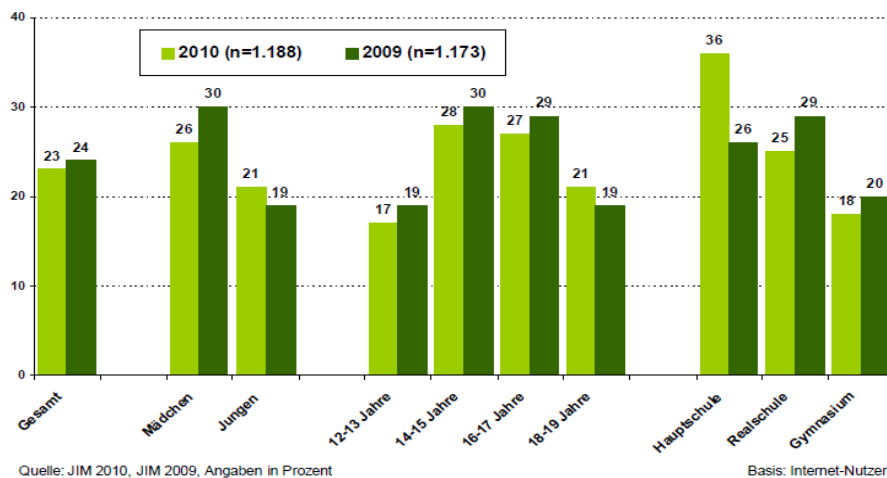
## Cyberbullying in Deutschland aus Sicht der Täter (JIM Studie 2010)

- \* **Allgemein:** Bei einem knappen Viertel der Internet-Nutzer wurde das Internet innerhalb der peer group schon dazu eingesetzt, um gezielt jemanden fertig zu machen.
- \* **Geschlecht:** Das Fertigmachen kommt bei Mädchen (26%) häufiger vor als bei Jungen (21%), die Geschlechter haben sich aber seit 2009 deutlich angenähert.
- \* **Alter:** Der Höhepunkt der Täterschaft wird in den Altersgruppen der 14-17-jährigen erreicht, danach nimmt die Täteraktivität mit zunehmendem Alter ab.
- \* **Bildung:** Besorgniserregend ist der Anstieg um zehn Prozentpunkte bei den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss (von 26% in 2009 zu 36% in 2010).

## Cyberbullying in Deutschland

(JIM Jugend-Information-Medien Studie)

Gibt es jemanden in Deinem Bekanntenkreis, der schon mal im Internet fertig gemacht wurde?



## Anzeichen psychischer Belastung

- \* Rückzug von Freunden und Familie
- \* Schlechte Noten
- \* Plötzliche Veränderungen im Verhalten und der Stimmung/emotionalen Befindlichkeit
- \* Veränderung im Schlafmuster und Appetitverlust
- \* Anzeichen von Belastung während oder nach dem Gebrauch des Internets
- \* Angstzustände

## Traumatisierung durch Cyberbullying

(u.a. Hinduja/Patchin 2007; Shrock/Boyd 2007)

- \* Cyberbullying wirkt sich rasch sehr verletzend und traumatisierend aus auf die betroffenen Personen.
- \* Es existieren verschiedentlich Nachrichten über Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die zu Suizid oder gewalttätigen kriminellen Handlungen übergangen.
- \* Die Folgen sind verheerend: Cyberbullying beeinträchtigt das Selbstwertgefühl, die emotionale Befindlichkeit und das Gefühl der persönlichen Integrität und Sicherheit.
- \* Weitere negativen Konsequenzen sind Depressionen, selbstzerstörerisches/selbstverletzendes Verhalten, Einsamkeit, Exklusion und Verschlechterung der Leistungen in Schule und Beruf.

## Cyberbullying Schweiz

### Cyberbullying in der Schweiz

- \* In der Schweiz liegen **keine empirischen Daten zur Prävalenz** von Cyberbullying vor.
- \* Am Jacobs Center for Productive Youth Development der Universität Zürich wurde im Jahr **2009** eine **Pilotstudie** zum Thema ‚Phänomen „Cyberbullying“ unter Oberstufenschüler/innen in der Schweiz‘ durchgeführt.
- \* Cyberbullying kommt bedeutend **weniger häufig** vor als traditionelles Bullying, was jedoch wegen der möglichen **gravierenden Konsequenzen** für die Opfer nicht zu unterschätzen ist.

Schlussfolgerungen:

- \* Prävention sollte **früh** ansetzen
- \* Eltern und Lehrpersonen müssten auf das Thema **sensibilisiert** werden

## Zunahme der Nutzung des Internets in der Schweiz

- \* **1997:** Gemäss BFS nutzten im Mai 97 - Okt. 97 **3.9%** der 14 bis 19-Jährigen das Internet mehrmals pro Woche.
- \* **2008:** Von April 08 - Sept. 08 waren **91.8%** der 14 bis 19-Jährigen regelmässige Nutzer der Internets

## Nationales Programm Jugendmedienschutz und Medienkompetenzen in der Schweiz

**Schwerpunkt:** Mediensozialisation und Förderung von Medienkompetenzen von Kindern, Jugendlichen, Eltern und erwachsenen Bezugspersonen

- \* Wissen über technisches Funktionieren (**Technische Kompetenz**)
- \* Fähigkeit Medien interaktiv nutzen, selbst gestalten und bereitstellen (**Nutzungskompetenz**)
- \* Fähigkeit zur kritischen Analyse vermittelter Inhalte (**Reflexionskompetenz**)
- \* Medien mit sozialer und ethischer Kompetenz nutzen (**soziale Kompetenz**)

Medienkompetenzen können in Verbindung mit dem **Schutz- und Präventionsgedanken** wie folgt präzisiert werden:

- \* Bewusstsein über die **potenziellen Gefahren**, die mit der Mediennutzung einhergehen
- \* Fähigkeit, sich effektiv **vor diesen Gefahren zu schützen** und in Gefahrensituationen adäquat zu reagieren.

## Problematisierung von Cyberbullying

Unzulängliche Kompetenz der Bevölkerung im Umgang mit neuen Medien:

- \* Die Kinder und Jugendlichen sind sich der **Risiken** und **Gefahren** in den rund um die Uhr zur Verfügung stehenden und kaum kontrollierbaren sozialen Netzwerken zu wenig bewusst.
- \* Das gleiche gilt für Eltern und Erziehungsverantwortliche sowie Lehrpersonen, die im Umgang mit den neuen IKT (Internet Kommunikationstechniken) in der Regel **weniger geübt** sind als ihre Kinder bzw. ihre Schüler.

Cyberbullying

## Prävention

## Anforderungen an die Prävention von Cyberbullying

- \* Kindern und Jugendlichen muss aufgezeigt werden, welche **verheerende Durchschlagkraft** die IKT (Internet Kommunikationstechniken) besitzen
- \* Kindern und Jugendlichen muss gezielt ihre **Empathie für die Opfer** gefördert werden
- \* Zudem muss den Eltern und Erziehungsverantwortlichen sowie den Lehrpersonen **Wissen vermittelt** und an deren Aufklärungsverantwortung und Erziehungsfunktion appelliert werden.
- \* Damit muss die **Kompetenz im Umgang mit neuen Medien** breit geschult werden

## Fördermassnahmen

- \* Förderung der **Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen**, kreativ und zugleich verantwortungsvoll mit Medien umzugehen und sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.
- \* **Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen** sollen selbst Medienkompetenzen erwerben, um ihre Erziehungsfunktion in diesem Bereich erfüllen zu können.
- \* Dies beinhaltet die Fähigkeit, den **altersgerechten Medienkonsum** von Kindern und Jugendlichen zur fördern, sie angemessen zu begleiten sowie technische Schutzmöglichkeiten anzuwenden

## Zielsetzungen von Fördermassnahmen

- Informations- und Sensibilisierungsangebote
- **Schulungsmassnahmen**
- Veranstaltungen und Kampagnen
- Entwicklungsarbeiten
- Umsetzung der **Selbstregulierungsmassnahmen**
- Gesetzliche Flankierung auf Kantonsebene
- **Vernetzung und Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure**
- Internationaler Erfahrungsaustausch
- Gesetzliche Grundlage: Art 386 StGB
- Bundesratsverordnung unter dem Titel *Verordnung über Massnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen* in Erarbeitung

## Strategien der Prävention

Steiner (in press):

\* **Ebene Gesetzgebung:**

- In den USA: Auftrag an Schulen, Reglementierungen einzuführen, Arbeitsgruppen zu bilden und Informationen an Eltern weiterzugeben
- In Deutschland und Österreich: Anti-Stalker-Gesetze ([www.gesetze-im-internet.de/stgb/\\_238.html](http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_238.html))
- In der Schweiz: Es existiert noch kein Gesetz, das die Strafverfolgung aufgrund übler Nachrede via elektronischer Medien regelt ([www.bfm.admin.ch](http://www.bfm.admin.ch)). Lediglich allgemeine Strafrechtsartikel (Art. 173 StGB „Üble Nachrede“ oder Art. 174 StGB „Verleumdung“) können zur Anwendung gelangen.

## Strategien der Prävention

Steiner (in press):

- \* **Ebene Strafverfolgung:** Erstmals ist es in der CH zu einem Präzedenzfall gekommen, wonach aufgrund von „Cybermobbing“ auf Facebook eine Verurteilung erfolgte ([www.swissinfo.ch](http://www.swissinfo.ch)). Jugendliche ab dem 10. Lebensjahr können nach CH Jugendstrafrecht disziplinarische oder erzieherische Sanktionen erfahren.
- \* **Ebene Anbieter** von Social Media Dienstleistungen: Bsp. Facebook zeigt auf, wie Internet-Missbrauch gemeldet werden kann (siehe [www.facebook.com](http://www.facebook.com)).
- \* **Ebene Bildungsangebote:** Sensibilisierungsbemühungen werden unternommen, um Personen zu informieren. Bsp. in der CH: „Nationales Programm Kinder- und Medienschutz“; „Sicherheit und Vertrauen“

## Strategien der Prävention

Steiner (in press):

- \* **Ebene Schule:**
  - Früherkennung durch Lehrpersonen wird als zentrale Herausforderung gesehen. Sensibilisierungskampagnen, Massnahmen zur Konfliktlösung, Schaffen von Reglementen und Verhaltenscodices (Steiner, in press; Dambach 2011).
  - Der grösste Nachteil sei nach Dambach (2011: 35) jedoch, dass der **Zusammenhang zwischen Cybermobbing und Mobbing** in der Bezugsgruppe Schulklassen oft **nicht gesehen** werde.
  - Interventionsmöglichkeiten werden auf den meisten Internetveröffentlichungen (auch z.B. auf [klicksafe.de](http://klicksafe.de)) zu allgemein und eher unbefriedigend beantwortet.

## Strategien der Prävention

Steiner (in press):

\* **Ebene Elternhaus:**

- Förderung der medienerzieherischen Aktivitäten der Eltern wird als zentral für die Herausbildung einer sog. „Privacy Awareness“ der Jugendlichen angesehen.
- In einer kürzlich abgeschlossenen Studie an der FHNW (Institut für Kinder- und Jugendhilfe) in Basel gehen Steiner/Goldoni (2011) der Frage nach, wie der Zugang zu Eltern geschaffen werden kann, die über geringe Medienkompetenz verfügen.

Cyberbullying

## Intervention

## Den Kreislauf unterbrechen – Strategien der Intervention

Dambach (2011) empfiehlt:

- \* Sensibilisierung der Lehrkräfte auf der Ebene der Schulklasse, des Pausenhofs, im Austausch mit Lehrkörper
- \* Fragebogen: (1) Wie ist das soziale Klima in der Klasse; (2) Wie geht es dir?
- \* Soziogramm (als Momentaufnahme): Voraussetzung ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrkraft und Klasse (Dambach 2011: 61) – Wer will mit wem im Team zusammenarbeiten (+) und mit wem keinesfalls (-)?

## Den Kreislauf unterbrechen – Strategien der Intervention

Dambach (2011) empfiehlt:

- \* Bei Cyberbullying die Eltern und Schüler auffordern, die entsprechende Seite aus dem Internet auszudrucken (z.B. via screenshot) oder den Link zu kopieren.
- \* Feedback-Kultur im Klassenzimmer entwickeln
- \* Einbeziehung der Eltern von Beginn weg, da sie u.a. eine wichtige Quelle der Information für Lehrkräfte sind.
- \* Coaching des Mobbing-Opfers
- \* Soziales Lernen in der Klasse

## Fazit: Mobbing findet statt! Mobbing tut weh! Mobbing ist auflösbar!

Was es braucht...

- \* Wissen, dass es Mobbing gibt und dass es mit geeigneten Massnahmen aufgelöst werden kann.
- \* Früherkennung: Bereitschaft, hinzuschauen, hinzuhören und sich konsequent gegen Mobbing zu stellen.
- \* Ein systemisches Verständnis entwickeln, Muster und Teufelskreise erkennen und gezielt durchbrechen; lösungs- und ressourcenorientierte Interventionsstrategien einsetzen.
- \* Präventive Massnahmen einsetzen wie Feedbackkultur und Soziales Lernen fördern, Aufklärung über Neue Medien durchführen, Coaching von Betroffenen, Gruppendynamische Prozesse in Gang bringen (z.B. Soziogramme), etc.

## Literatur

- Alsaker, Françoise (2003). *Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern und wie man damit umgeht*. Bern: Huber.
- Alsaker, Françoise (2011). Dossier Mobbing. Auf Erwachsene muss Verlass sein. *Psychoscope*, 10, 4-7.
- Coloroso, Barbara (2003). *The bully, the bullied and the bystander. From preschool to high school - How parents and teachers can help break the cycle of violence*. New York: Harper Collins.
- Hiller, Regina/Weber, Hansueli (2007). Das mobbingfreie Klassenzimmer. Ein Antimobbing-Programm. Anleitung in 7 Schritten. Handreichung für Lehrpersonen. Norderstedt: Books on Demand .
- Dambach, Karl (2011). Wenn Schüler im Internet mobben. Präventions- und Interventionsstrategien gegen Cyber-Bullying. München: Reinhardt.
- Olweus, D. (1995). Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Bern: Huber.
- Olweus, Dan/Limber, Susan (2010). Bullying in school: Evaluation and dissemination of the Olweus Bullying Prevention Program. *American Journal of Orthopsychiatry*, 80, 1, 124-134.

## Literatur

Smith, P. K., Mahdavi, J., Carvalho, M., Fisher, S., Russell, S. & Tippett, N. (2008). Cyberbullying: its nature and impact in secondary school pupils. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 49, 4, 376–385.

Steiner, Olivier (Im Erscheinen). Cyberbullying – Unsichtbare Gewaltvollzüge im Jugendalter. In: Suchtmagazin. 6/2011.

Valkanover, Stefan/Alsaker, Françoise/Svrcek, Andrea/Kauer, Marianne (2004). *Mobbing ist kein Kinderspiel. Arbeitsheft zur Prävention in Kindergarten und Schule*. Bern: Schulverlag.

Deutschland:

- \* <http://jugendinfo.de/link.phtml?http://www.digizen.org/cyberbullying/film.aspx>
- \* [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de): Arbeitsblätter für den Unterricht zur Bekämpfung von Cyberbullying

Schweiz:

- \* <http://www.bfm.admin.ch/content/dam/data/fedpol/informationen/ber-br-d.pdf>